

## Interkulturelle Alltagsbegleiter 02.11.2009 – 30.04.2010

Der Prozess der Interkulturellen Kompetenzentwicklung beinhaltet neben den Fortbildungsworkshops für Personal aus Altenpflegeeinrichtungen auch Qualifizierungen von Personen mit Migrationsgeschichte zu Alltagsbegleitern nach §87b SGB XI.

Zielsetzung hierbei ist, interkulturelle Sensibilisierung anzustoßen und für den Umgang mit dem Anderen/Fremden die eigenen kulturellen Prägungen zu erkennen. Durch Informationsvermittlung, Praktika und Hospitationen der QualifizierungsteilnehmerInnen in Einrichtungen der Altenpflege sollen Verknüpfungen in Gang gesetzt werden, die über informelle Netzwerke der Familien mit Migrationshintergrund Zugangsbarrieren des Altenhilfesystems abbauen helfen. Langfristig soll Ziel sein, unterschiedliche Bedürfnisse wahrzunehmen und in Organisationsstrukturen Ausdruck werden zu lassen.

Die erste Gruppe der Qualifizierung "Interkulturelle Alltagsbegleiter" begann Anfang November 2009. Für die Dauer von 8 Monaten waren 20 Woche Praktika vorgesehen und 12 Wochen Theorie, jeweils im Drei- bis Vier-Wochen-Rhythmus wechselnd.

Es starteten 25 TeilnehmerInnen, in den ersten 6 Wochen gab es vier Abbrecher, die aus persönlichen Gründen ausschieden. In der restlichen Zeit war die TeilnehmerInnenzahl konstant. Die Gruppe setzte sich in der Mehrzahl aus weiblichen Mitgliedern zusammen, drei männliche Teilnehmer gab es im Kurs.

Hervorstechendes Charakteristikum der Gruppe war ihre Heterogenität: 10 verschiedene Herkunftsländer, Aufenthaltsdauer in Deutschland reicht von in Deutschland geboren bis zu fünf Jahren Aufenthalt von Personen mit Fluchtgeschichte, einige mit akademischem Abschluss, andere ohne Schulabschluss, einige mit muttersprachlichen Deutschkenntnissen, andere mit guten Grundkenntnissen der deutschen Sprache, einige waren schon längere Zeit im Rahmen von Gemeinwohlarbeit in der Altenhilfe tätig, andere hatten noch nie Zugang zu diesem Bereich.

Der Unterricht in dieser Gruppe wurde von ausnahmslos allen DozentInnen als bereichernde Herausforderung erlebt. Durch die Qualifizierung haben sich Kooperationen und Ideen entwickelt, die es während der Projektzeit anzustoßen, zu konkretisieren gilt.



Im Rahmen von Dozententätigkeit und gemeinsamen Aktivitäten hat sich eine Zusammenarbeit mit dem interkulturell ausgerichteten Altenheim Haus am Sandberg in Duisburg ergeben, wo während der Besuche des Hauses die TeilnehmerInnen die Idee und mögliche Perspektive der Versorgung älterer MigrantInnen kennengelernt haben. Die Fernsehdokumentation der Arbeit des Haus am Sandberg sowie des Besuchs der

TeilnehmerInnengruppe vor Ort wird noch im diesem Jahr gesendet und gibt sicherlich auch neue Anstöße.

Mit dem DRK in Essen wurden Pläne und mögliche Kooperationen ins Auge gefasst. Hospitationen in Pflegestützpunkten der Stadt Essen wurden als Bereicherung gesehen und informierten die QualifizierungsteilnehmerInnen über Möglichkeiten und Zugänge des Altenhilfesystems, Die gleichzeitige Absicht interkultureller Öffnung der Altenhilfe in der Stadt Essen bleibt weiter zu verfolgen, Kooperationen in Form von Personalschulungen für MitarbeiterInnen der Pflegestützpunkte werden eventuell organisiert.

Praktika in verschiedenen Einrichtungen der Altenpflege zeigten, dass die meisten TeilnehmerInnen sich ein Wohnen in kleineren Pflegeeinheiten bzw. in Altenwohngemeinschaften für sich oder ihre älteren Familienangehörigen vorstellen könnten.

Als erhellendes Erlebnis wurde von den TeilnehmerInnen der Besuch des Historischen Museums in Bonn betrachtet. Durch die konkrete systematische Darstellung der Nachkriegsgesellschaft in Deutschland sahen sie die BewohnerInnen aus den Pflegeeinrichtungen in einem ganz neuen Licht, zumal nur die wenigsten detaillierte Kenntnisse darüber hatten. Teilweise sahen sie auch Verknüpfungen mit ihrer eigenen Geschichte, beispielsweise bei Menschen mit Herkunft aus Osteuropa. Das sich anschließende Ausflugsziel auf den Drachenfels ermöglichte ebenfalls ein Eintauchen in deutsche Tradition und Geschichte.

Bei der Abschlussprüfung der Qualifizierung kam in der Darstellung von Biografien der älteren BewohnerInnen in den Pflegeeinrichtung sehr eindrucksvoll zum Ausdruck, wie lebensnah und sensibel Biografien auch im Zusammenhang mit kultureller, gesellschaftlicher Prägung von den TeilnehmerInnen erfasst und umgesetzt werden konnten.

Bei einem abschließenden Zeitungsinterview zweier TeilnehmerInnen wurde des weiteren hervorgehoben, welch eine persönliche Bereicherung und integrativer Schritt - sei es in die Gesellschaft Deutschlands, sei es in den Arbeitsmarkt im Bereich der Altenhilfe - durch diese Maßnahme für jeden Einzelnen möglich wurde. Dies drückt sich darin aus, dass zwei Wochen nach der Zertifikatsverleihung bereits über 30% der TeilnehmerInnen im Arbeitsverhältnis stehen.

Ute Galonski  
Diplom Sozialpädagogin  
im Juli 2010